

«Herr Stenbolt, was ist eigentlich so speziell an Valartis?»

Brigitte Strebel im Gespräch mit Gustav Stenbolt, CEO Valartis Bank und Valartis Group.



Die Valartis Gruppe ist Ende 2005 aus dem Zusammenschluss der OZ Gruppe mit der MCG Holding entstanden. «Wir haben damit wertvolles Know-how aus ganz unterschiedlichen Bereichen und geographischen Regionen zusammengefügt», so Gustav Stenbolt. Die dadurch gewonnenen Synergien erweisen sich heute als sehr wachstumsträchtig, wie die dynamische Entwicklung von Valartis zeigt. Gegenwärtig beschäftigt die Gruppe gut 130 Mitarbeiter (mehr als doppelt so viele wie noch vor einem Jahr), und es werden laufend mehr.

Valartis ist als Finanzboutique in drei Geschäftsbereichen tätig: Asset Management, Wealth Management und Investment Banking. «Im Asset Management führen wir eine attraktive Palette spezialisierter Regionen- und Sektorfonds sowie Investmentgesellschaften in verschiedenen Anlageklassen», so Stenbolt. «Im Wealth Management fokussieren wir uns mit einem umfassenden Private-Banking-Angebot auf die Schweiz, Osteuropa und Russland. Im Investment Banking konzentrieren wir uns sowohl in der Corporate Finance als auch im M&A-Bereich auf Small & Mid Caps.»

Während sich Valartis bzw. die OZ Bankers als Spezialist für den Schweizer Small-&Mid-Cap-Markt und für Derivate einen Namen gemacht hat, ergänzt die letztes Jahr in Wien gegründete Valartis Europe AG die bisher auf die Schweiz ausgerichteten Corporate-Finance- und M&A-Aktivitäten speziell für Osteuropa und Russland. Dabei stützt sie sich, so Stenbolt, auf die langjährige Erfahrung der MCT-Gesellschaften in dieser Region. In der Tat ist die Gruppe als Pionier seit Anfang der 90er Jahre in Russland präsent. Nicht von ungefähr managt die Valartis einen der erfolgreichsten Russlandfonds überhaupt, den MC Russian Market Fund.

Interessant ist für Valartis auch das Immobiliengeschäft, wobei man von Anfang an einen grossen Bogen um das amerikanische Subprime-Geschäft gemacht hat. Stenbolt: «Im Immobilienbereich konzentrieren wir uns auf das Management von Fonds, Funds of Funds und Immobiliengesellschaften in Deutschland, Osteuropa, Russland und anderen interessanten Regionen. Dabei arbeiten wir mit einer relativ hohen Eigenkapitalquote in ganz speziellen Marktsegmenten. In Deutschland haben wir beispielsweise u.a. ein Immobilienanlagevehikel lanciert, das ausschliesslich in Seniorenresidenzen investiert, um vom absehbaren demographischen Wandel zu profitieren.»

Eine Sonderstellung nimmt Valartis gemäss Stenbolt auch im Handel mit CO₂-Emissionszertifikaten und mit Stromprodukten ein. In diesem Bereich gehört die Gruppe in der Schweiz zu den Pionieren unter den Finanzdienstleistern und hat den Markt entscheidend mitgeprägt.

Valartis zählt zwar nach wie vor zu den kleineren Banken; dank ihrer Präsenz in Genf, Zürich, Moskau, London, St. Petersburg und Wien ist die Gruppe jedoch in der Lage, ein einmaliges, attraktives internationales Netzwerk an Know-how, Erfahrung und Kontakten zusammenzuführen. Dies ermöglicht es der Gruppe, ihrem Anspruch immer wieder aufs neue gerecht zu werden: frühzeitig neue Ideen und Anlageopportunitäten zu identifizieren und umzusetzen. Und dies – nicht zuletzt dank der überschaubaren Grösse und schlanken Organisation – unbürokratisch und schnell.

«Ein Grossteil unserer Kunden sind Unternehmer. Da wir selber auch wie Unternehmer denken und handeln, können wir sie in verschiedenster Hinsicht unterstützen, sei es im Asset Management, im Private Banking oder im Investment Banking.» In Sachen Anlagepolitik schliesslich betont Stenbolt den Wert guter Zusammenarbeit: «Die Kunden müssen ihr Portfolio verstehen und gut schlafen können!»

www.valartis.ch •

Wegweisendes Kompensationsmodell

Das Management von Valartis erhält ein fixes Basissalär und einen leistungsabhängigen Bonus, der in Aktien der Gesellschaft ausbezahlt wird. Die Aktien gehen aber, und das ist das Besondere, erst nach zwei Jahren in das Eigentum der betreffenden Personen über und nur dann, wenn zwischenzeitlich keine Verluste erwirtschaftet wurden. Für Gustav Stenbolt ist klar, dass dieses Bonus-Malus-Kompensationsmodell Schule machen wird, denn «es ist gegenüber dem Aktionär nicht fair, wenn sich die Angestellten und das Management ausschliesslich am Gewinn, nicht aber am Verlust beteiligen. Ausserdem verleiten einseitige Bonusmodelle dazu, zu grosse Risiken einzugehen. Das Nachsehen haben immer die Bank und ihre Aktionäre.» Detaillierte Informationen zum Kompensationsmodell von Valartis finden sich im Geschäftsbericht der Bank auf www.valartis.ch.